

Das Leid mit den herzigen Hunden aus dem Internet

Augen auf beim Hundekauf. SRF hat in einer Dokumentation darauf hingewiesen, Tierschutzorganisationen leisten Aufklärungsarbeit, Tierärzte und Behörden warnen davor – trotzdem nehmen Hundekäufe übers Internet weiter zu. Auch bei der Kleintierpraxis Schmid in Aadorf landen solche Geschöpfe auf dem Behandlungstisch.

AADORF Es sind nicht nur Hunde, die auf dubiosen Wegen aus noch viel dubioseren, tierschutzwidrigen Zuchtfabriken zu uns in die gute Stube geliefert werden. Im Internet gibt es fast kein Tier, das nicht bestellt werden kann. Produzenten und Händler, vielfach aus Osteuropa, erzielen mit grossem Tierleid lukrative Gewinne. Möglich macht dies einerseits die lasche Schweizer Gesetzgebung, andererseits die Unwissenheit oder der Geiz der Käuferschaft. Im Coronajahr 2020 nahm insbesondere die Nachfrage nach Hundewelpen drastisch zu. Über 30'000 Hunde überquerten legal die Grenze. Die Dunkelziffer der Tiere, die illegal ins Land gekommen sind, dürfte einige Tausend betragen. Webseiten versprechen herzige, kerngesunde und ordentlich registrierte Welpen aus bester Haltung, die sogar «in einem Depot» besichtigt werden können. Die traurige Wahrheit dahinter ist leider eine ganz andere.

Gut haben es nur Parasiten und Krankheitserreger

Schmutzige, dunkle Löcher ohne Tageslicht, kein Kontakt zu Artgenossen, geschweige denn ein liebevoller Umgang mit Menschen. Zu kleine Käfige, die nach Kot und Urin stinken – paradiesische Zustände nur für Krankheitskeime und Parasiten. Die billig produzierten Welpen werden in Kastenwagen oft ohne Nahrung und Wasser durch halb



2 von 31 konfiszierten kleinen Bulldoggen aus einer illegalen Zucht in Polen. Bild: Vier Ploten

Europa gekarrt und den neuen Besitzern auf Autobahnparkplätzen übergeben. Die Freude über den Familienzuwachs ist meist von kurzer Dauer. Viele der Welpen sind todkrank, voller Parasiten oder weisen sogar Tollwuterreger auf – auf den Transporten stecken sie sich gegenseitig an. Die Chance, ein gesundes Tier zu erhalten, ist verschwindend gering. Die Behandlung eines Welpen, der beispielsweise an Parvovirose, einer Virusinfektion, leidet, kann schnell einmal ein paar Tausend Franken kosten. Wird ein Hund mit Tollwut sichergestellt, geht er zurück ins Ausland in Quarantäne oder wird eingeschläfert – zu gross ist die Ansteckungsgefahr. Auf den Behandlungstischen der Tierärzte häufen sich Fälle schwer erkrankter Welpen aus dem Internet.

Das grosse Problem mit den kleinen Hunden

Auf Anfrage erzählt uns Dr. med. vet. Marianne Schmid von der Kleintierpraxis Schmid in Aadorf, dass auch in

ihrer Praxis immer wieder solche barmherzigen Geschöpfe auf dem Behandlungstisch liegen würden. Ein Fall, der sicher aufgrund dieses tierquälerischen Handels bei ihr gelandet sei, liege aber schon einige Jahre zurück. Damals sei ein ungefähr sieben Wochen alter Chihuahua mit schwerem Parasitenbefall bei ihr angemeldet worden. Auf Nachfrage, woher der Hund käme, habe sie erfahren, dass er über Italien ins Tessin gekommen – ohne Angaben zu Zucht oder Herkunft, ohne Sichtung des Muttertiers – und auf einem Parkplatz übergeben worden sei. Weitere Beispiele betreffen andere Hunde kleiner Rassen. Beliebte seien insbesondere Französische Bulldoggen, die aus Deutschland eingeführt würden – manchmal ganz legal, oft aber auch illegal. Das Ursprungsland sei vielfach Ungarn, das zeige der implantierte Chip oder die Ausfuhrpapiere mit ungarischen Stempeln. Die Zucht liegt also in Ungarn, die Umstände, unter denen die Tiere gehalten werden, sind unbekannt. Bei vielen Fällen ist die Situation weniger eindeutig, hier hätten die

Hundehalter oft Familie oder sonstige Verbindungen nach Osteuropa. Diese Hunde kämen auf privater Basis in die Schweiz, aber auch hier ohne detaillierte Informationen über ihre Herkunft.

Kein böser Wille, aber böse Konsequenzen

Die Käufer und Käuferinnen handeln nicht vorsätzlich und aus bösem Willen heraus, dafür umso blauäugiger. Sie sehen ein Tier im Netz und verlieben sich in das süsse Wesen. Sie beschaffen sich einen Hund, ohne sich der Vorschriften und Konsequenzen bewusst zu sein. Oftmals wird der Hund nahe der Schweizer Grenze auf deutschem Boden übernommen. Die neuen Besitzer reisen mit dem Vierbeiner ein, ohne ihn zu verzollen. Der Tierärztin sind die Hände gebunden. Sie kann nichts unternehmen, ausser an das Gewissen zu appellieren und versuchen zu unterstützen. Im Fokus steht die Gesundheit des Tieres, dem geholfen werden muss, mit oft hohen Folgekosten. Schmid erwähnt ein weiteres Problem, das vermehrt auftaucht: Strassen- und Tierschutzhunde, die «gerettet» worden seien und nun auf verschlungenen Wegen in die Schweiz kämen. Vielfach sieht die Wahrheit auch hier ganz anders aus. Auch sie werden für den Handel gezüchtet und mit ihnen wird viel Geld gemacht.

Natürlich gibt es auch seriöse Importeure von ausländischen Hunden. Tierschutzorganisationen, die mit Tierheimen in den Herkunftsländern zusammenarbeiten und Tiere in die Schweiz vermitteln, arbeiten ordentlich. Die Zusammenarbeit ist transparent und die Partner bekannt. Bei solchen Hunden, auch Welpen, ist die Herkunft bekannt, die Papiere sind korrekt und sie sind legal in die Schweiz eingeführt worden.

Die Politik ist gefordert

Die Mängel im Schweizer Tierschutzgesetz sind offensichtlich. Können einem Händler im Ausland Unregelmässigkeiten bei der Registrierung und der Dokumentation von Impfungen nachgewiesen werden, muss ihn das nicht

kümmern. Seine Zuwiderhandlungen bleiben ohne juristische Folgen im Heimatland – denn gemäss dem Schweizer Gesetz steht der Datenschutz über dem Tierwohl. Striktere Handels- und Einfuhrbedingungen sind dringend nötig; so dürfen heute immer noch Welpen im Alter von acht Wochen importiert werden. Viel zu jung, um von der Mutter getrennt zu werden und zudem noch ohne genügenden Immunschutz. Im Gegensatz dazu verbieten die meisten EU-Länder die Einfuhr von Welpen unter 15 Wochen. Die Tierschutzorganisationen Vier Pfoten und Tier im Recht können sich eine generelle Bewilligungspflicht für den Handel mit Heimtieren und damit einhergehenden strikten Grenzkontrollen vorstellen. Gemäss dem zuständigen Bundesamt ist der Bundesrat daran, ein höheres Einfuhralter für Hundewelpen zu prüfen – immerhin, muss hier angefügt werden.

Ein Appell an Moral und Empathie

Bleibt die Frage zum Schluss, warum überhaupt Tiere übers Internet angeboten werden und wer denn die Käuferschaft der Online-Massenware Tier ist. Boomende Plattformen sind offensichtlich Facebook und Instagram und andere sogenannte soziale Kanäle. Hashtags mit den Worten «Welpen» oder «Puppies» werden unzählige Male gelikt und geteilt, sie weisen unglaubliche Anzahlen an Followern aus. Darüber generieren die skrupellosen Tierhändler ihre wachsende Kundschaft. Dies, obwohl mittlerweile gemeinhin bekannt sein sollte, dass Tiere fühlende Wesen sind und nicht Waren, die übers Internet bestellt und bei Nichtgefallen retourniert werden können. Das Argument der Kostenersparnis kann angesichts der drohenden Tierarztkosten ebenfalls nicht geltend gemacht werden. Bleiben nur die bekannten Warnungen wie «Augen auf beim Hundekauf» und dass Tiere keine Weihnachtsgeschenke sind. Und es bleibt die Hoffnung, dass sich aus politischer Sicht bald etwas ändert.

MARIANNE BURGNER

Saxofon und Klavier im Duo

Am letzten Sonntag war wieder ein Konzert der Kammermusikvereinigung Elgg im Kirchgemeinde-saal angesagt. Die beiden Solisten Tadeas Forberger und Eliska Holeckova boten ein Zusammenspiel, das keine Wünsche offenliess.

ELGG Tadeas Forberger, Klavier, und Eliska Holeckova, Saxofon, brachten ein klug ausgewähltes Programm für die beiden Instrumente zu Gehör. Es reichte von einer Blockflötensonate von Händel bis zu bekannten Gershwin-Melodien. Die meisten Werke waren Bearbeitungen von Stücken, die für Klavier und Blasinstrument – Flöte, Oboe, Klarinette – komponiert wurden. Doch auch in diesem fremden Gewand waren sie alle ein Hörgenuss, zumal die Abwechslung zwischen Alt- und Sopransaxofon zusätzliche Farbigkeit zauberte: Hier das eher sonore Altsaxofon mit seinen warmen Basstönen und dem vollen Klang über ein grosses Tonspektrum, da die Helle des Sopransaxofons, das eine ordentliche Klanggewalt erzeugen konnte und den Raum bis in den letzten Winkel füllte. Und beide Instrumente wurden mit dem ebenso feinfühlig wie virtuos gespielten Flügel bestens unterstützt. Eine schöne Präsentation des guten Flügels,



Perfektes Zusammenspiel von Tadeas Forberger und Eliska Holeckova.

Bild: Brigitte Haupt Sieber

der vor Jahrzehnten extra für die Kammermusikkonzerte angeschafft wurde.

Virtuose und kunstvolle Musik

Die beiden Solisten boten ein Zusammenspiel, das keine Wünsche offenliess. Virtuos wechselten sie sich ab und fanden zusammen in den vielen Passagen, die kunstvoll ineinander gewoben waren. Und wenn das Klavier ein längeres Solo hatte – wie beim dritten Satz der Sonatine von Bohuslav Martinu – begleitete das Saxofon dies mit einem breiten

Schmuzzeln. Auch hier waren die beiden Solisten ganz aufeinander bezogen. Die Sonate für Altsaxofon und Klavier von Paul Creston war das einzige Stück, das original für die beiden Instrumente geschrieben war. Hier konnten beide Interpreten zeigen, wie vielfältig das Zusammenspiel gestaltet werden kann: mit fließenden Linien des Saxofons und pointierten Passagen des Klaviers, was zusammen eine spannende, akzentuierte und fröhliche Musik ergab. Mit ihrem perfekten Zusammenspiel, ihrer Aufmerksamkeit und ihrem Pfiff brachten die beiden Solisten eine Stim-

mung in den Raum, die auch beim abschliessenden Apéro nachklang. So blieben viele noch für eine gute Weile bei Käse, Trauben, Brot und Wein zusammen und liessen die – bekannten und unbekannt – Melodien nachklingen. Und das Programm der Kammermusikvereinigung Elgg wartet mit nächsten Leckerbissen auf: Am Sonntag, 3. April 2022, wird ein Streichquartett um den Geiger Piotr Baik zu Gast sein – mit einem der grossen Schubert-Quartette: «Der Tod und das Mädchen».

PETER SIEBER

IN KÜRZE

Drogenhändler festgenommen

REGION Eine Fahndungspatrouille der Kantonspolizei Zürich und der Stadtpolizei Winterthur beobachtete am Mittwoch kurz nach 17 Uhr eine mögliche Drogenübergabe in Winterthur-Mattenbach und kontrollierte darauf die beiden Männer. Dabei konnten über 1000 Franken und mehrere Hundert Gramm Marihuana sichergestellt werden. Dies führte zur vorläufigen Festnahme der beiden Schweizer im Alter von 34 und 38 Jahren und zu Hausdurchsuchungen an deren Wohnorten im Kanton Zürich. Dabei stiessen die Fahnder auf eine Hanf-Indooranlage mit rund 200 Pflanzen, mehrere Tausend Franken Bargeld sowie über vier Kilogramm konsumfertiges Marihuana.

(STAPO)

Taschendiebin festgenommen

REGION Am Dienstag kurz nach 11 Uhr kontrollierten zivile Fahnder der Stadtpolizei Winterthur an der Markt-gasse eine verdächtige Frau. Es stellte sich heraus, dass sie das Portemonnaie einer anderen Frau auf sich trug. Die weiteren Ermittlungen zeigten, dass die Brieftasche zuvor einer 81-Jährigen aus der Handtasche entwendet worden war. Die mutmassliche Taschendiebin, eine 28-jährige Touristin aus Bulgarien, wurde festgenommen und der Staatsanwaltschaft zugeführt.

(STAPO)